

Eine Kirche mit wechselhafter Geschichte

Leuggern Kunstführer zur römisch-katholischen Pfarrkirche St. Peter und Paul der Öffentlichkeit vorgestellt

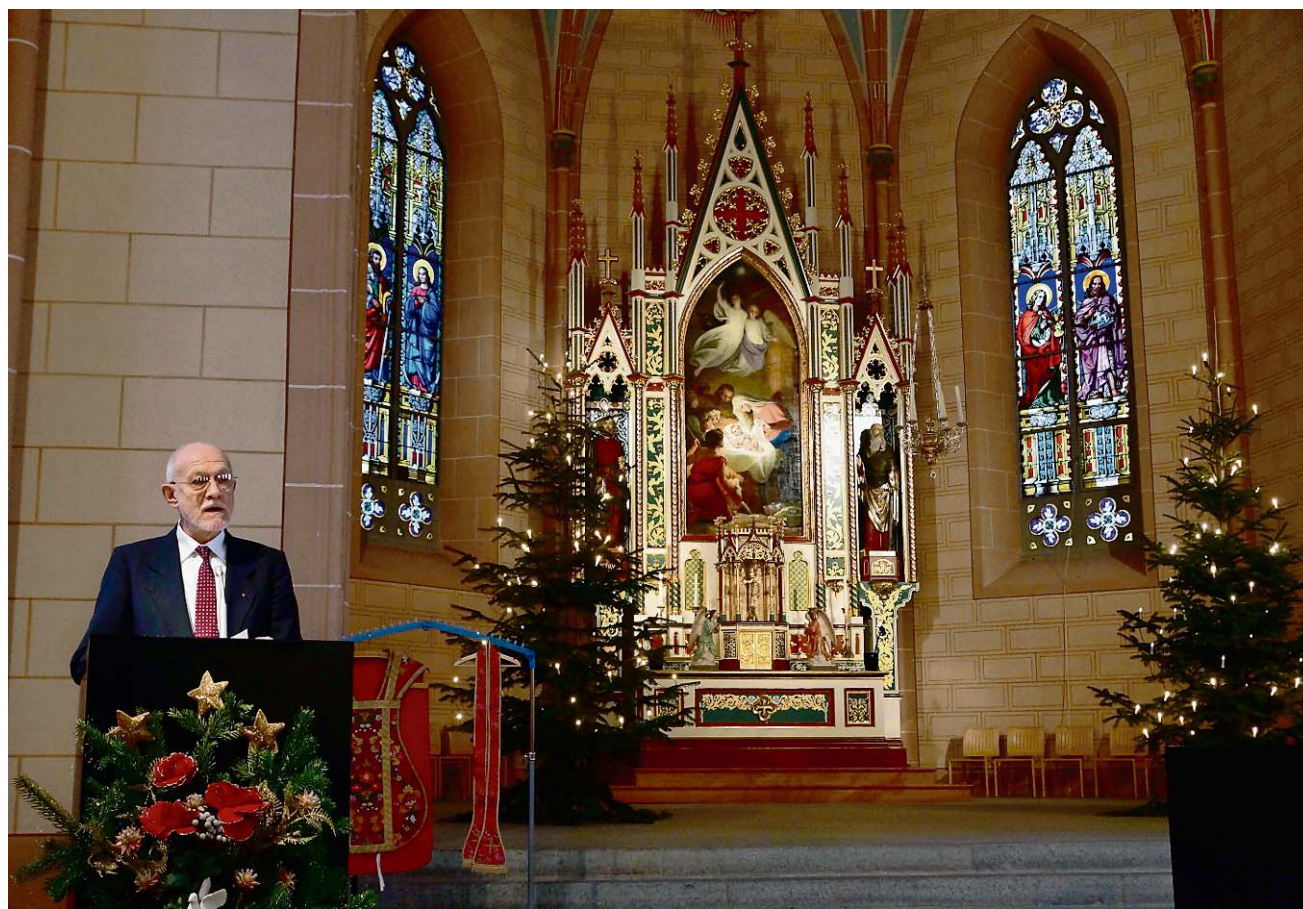
VON URSULA BURGHER

Die grosse Kirche im 2100-Seelen-Dorf Leuggern erhält einen Kunstführer. Das 66-seitige Werk ist am Sonntag der breiten Öffentlichkeit vorgestellt worden. Als Autoren verpflichteten sich Urs N. Kaufmann, Projektverantwortlicher der Stiftung Kirche St. Peter und Paul, und Kunsthistoriker Jürg Andrea Bossardt von der Schweizerischen Gesellschaft für Kunstgeschichte (GSK).

Imposanter Sakralbau

Das temperamentvolle Orgelspiel von Peter Manz durchflutete das riesige Bethaus. Im Blickfeld der anwesenden Gemeinschaft waren die silbernen- und goldschimmernden Monstranz-Reliquiare und die eindrückliche Altartrilogie, die 2005 und 2009 nach ursprünglichem Vorbild restauriert wurde.

Immer wieder stellt sich die Frage, wie das kleine Dorf Leuggern zu einem derart imposanten Sakralbau kam. Urs N. Kaufmann: «Die Kirche wurde 1851 bis 1853 als eine der ersten neugotischen Konstruktionen von Architekt Joseph Caspar Jeuch erstellt. Leuggern war über Jahrhunderte eine Johanniterkommende und organisierte das Kirchspiel, an dem sich 15 Gemeinden beteiligten.» 2000 Menschen fanden früher in der ganz aus Holz gebauten Hallenkirche Platz. Der von Urs N. Kaufmann und Jürg Andrea Bossardt verfasste Kunstführer beschreibt anschaulich und



Hauptautor Jürg Andrea Bossardt stellt den Kunstführer zur Kirche St. Peter und Paul vor.

URSULA BURGHER

spannend die Frühphase der Kirche und die Querelen um den Neubau, für den nach zwei gescheiterten Versuchen Architekt Jeuch, der auch das Badhotel Verenhof in Baden erbaute, den Zuschlag bekam. Mitte des 19.

Jahrhunderts war die Kirche aber derart marode, dass sie dringend der Erneuerungen bedurfte. Deshalb führte man von 1964 bis 1967 eine Renovation ganz nach dem damaligen Zeitgeist durch. Will heissen:

Sämtliche Altäre und Malereien wurden herausgeräumt. Das bischöfliche Ordinariat in Solothurn unterstützte die Meinung, dass Bilder nur ablenken und einzig und allein das gesprochene Wort zählt. Leider wurde die

Kirche damit auch ihrer Seele beraubt.

Erster Anlauf scheiterte

Als Kirchenpflegepräsident engagierte sich Urs N. Kaufmann schon in den Achtzigerjahren für eine Rückführung zu den im Original reich bemalten Altären. «Aber der Investitionskredit scheiterte an der Gemeindeversammlung», erinnert er sich. Nach bald 20 Jahren passierte, was der heutige Vizepräsident der Stiftung Kirche St. Peter und Paul schon immer anstrebte: Die Seitenaltäre, die er lange Zeit in Full-Reuenthal gelagert hatte, konnten nach altem Muster wieder eingesetzt werden. Der Hochaltar al-

Das bischöfliche Ordinariat unterstützte die Meinung, dass Bilder nur ablenken und einzig und allein das gesprochene Wort zählt.

erdings war vernichtet. Er wurde 2009 im Auftrag der Stiftung nach alten Plänen wieder hergestellt. Die dafür benötigten 400 000 Franken konnten mit Spendengeldern hereingeholt werden.

Der Kunstführer kann über die Stiftung Kirche St. Peter und Paul Leuggern, c/o Pfarramt Leuggern, Telefon 056 245 2400, bezogen werden.



Vertragsunterzeichnung, vorne Gemeindegeschreiberin Patrizia Salm und Ammann Erwin Baumgartner (beide Tegerfelden). Hinten, von links: Anselm Rohner (Gemeindegeschreiber Lengnau), Kurt Schmid (Ammann Lengnau), Christoph Heule (Steueramtsvorsteher Endingen), Lukas Keller (Ammann Endingen), Ursula Payne (Vizeammann Endingen) und Patrick Sandmeier (Gemeindegeschreiber Endingen).

ANGELO ZAMBELLI

Die Gemeinden im Surbtal rücken noch näher zusammen

Endingen Ab 2014 wechselt das Steueramt Tegerfelden von Döttingen nach Endingen. Ab diesem Datum umfasst das Amt vier Surbtaler Gemeinden.

VON ANGELO ZAMBELLI

«Mit der Integration des Steueramts Tegerfelden wird ein weiterer Meilenstein in der Geschichte der Zusammenarbeit im Surbtal gesetzt», sagte Lukas Keller, Ammann der Standortgemeinde Endingen. Dieser Schritt sei ein Beweis, dass die Surbtaler Gemeinden bereit sind, zielorientiert zu arbeiten und zu entschei-

den, wenn Lösungen für komplexe Problemstellungen gefragt sind.

Die Surbtaler Gemeinden arbeiten seit längerer Zeit auf verschiedenen Ebenen zusammen: Stichworte sind Finanzämter, Sozialdienst, Bauverwaltung, Abwasserbeseitigung, Feuerwehr, Schule und Kultur. Einige dieser Projekte wie auch der Gemeindegemeinschaften von Untereendingen und Endingen seien aus der «Perspektive Surbtal» entstanden, sagte Ammann Keller. «Voraussetzung für eine erspriessliche Zusammenarbeit ist gegenseitiges Vertrauen», sagte Keller vor der Vertragsunterzeichnung im Endinger Gemeinderatszimmer. Wichtig sei in diesem

Zusammenhang auch das Mitziehen und Mitdenken der Verwaltungsangestellten sowie der Glaube an die Zukunft und der Glaube an Veränderungen.

Gemeindehaus wird umgebaut

Der Zuzug der Tegerfelder Steuerverwaltung, die bis Ende 2013 der Döttinger Steuerverwaltung angegliedert ist, macht zwei Änderungen notwendig: Zum Einen die Einführung der digitalen Erfassung von Steuerdaten (Digi-Tax) und zum Anderen den Umbau des Gemeindehauses, für den die Gemeindeversammlung einen Kredit von 1,8 Millionen Franken gesprochen hat.

Biodiesel-Baustopp wird aufgehoben

Bad Zurzach Die Gemeinde hat den gegen die Biodiesel-Anlage der Green Bio Fuel AG verfügten Baustopp aufgehoben. Die Bauherrin hat zugesichert, in der Anlage keine tierischen Fette zu verbrennen.

VON RÜDI STEINER

Im November 2012 hat der Gemeinderat von Bad Zurzach die Notbremse gezogen und einen Baustopp für die Biodiesel-Anlage der Firma Green Bio Fuel AG verfügt. Grund der Massnahme: Das Unternehmen hat grössere Änderungen am Projekt vorgenommen. Es wollte nicht mehr aus Jatropha-Pflanzen Bio-Diesel gewinnen, sondern aus Altölen und Altfetten. Die Baubewilligung deckte diesen Fall nicht ab. Zudem befürchteten die Behörden, dass das neue Verfahren zusätzliche Emissionen auslösen könnte.

Nun haben sich die Parteien- der Kanton, die Gemeinde Bad Zurzach

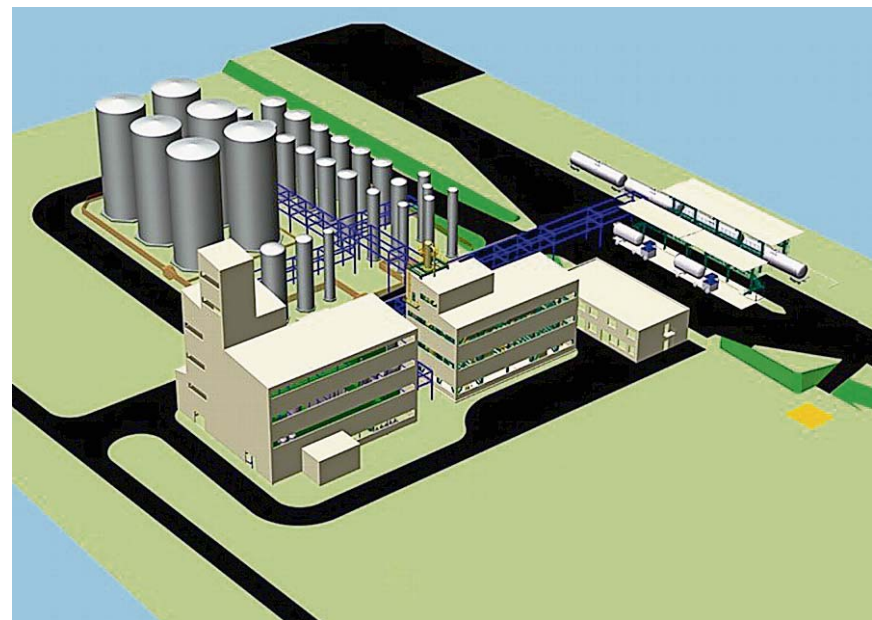
und die Bauherrin Green Bio Fuel AG – zu Gesprächen getroffen und das Ganze nochmals überprüft.

Die Folge davon: Green Bio Fuel AG verzichtet in Bad Zurzach auf die Verarbeitung von tierischen Fetten. Im Gegenzug hat die Baubewilligung, die bereits im Dezember 2009 erteilt wurde, wieder Gültigkeit, wie der Gemeinderat mitteilt.

Weitere Abklärungen nötig

Gebaut ist die Anlage auf dem Solvay-Areal zwischen Bad Zurzach und Rekingen damit noch nicht, wie Bad Zurzachs Vizeammann Mäni Moser gegenüber az erklärt. Denn Green Bio Fuel muss dem Kanton weitere Unterlagen nachreichen. Konkret geht es um die Verwendung des Altöls.

Erst dann entscheidet sich laut Moser, ob die Anlage wirklich so gebaut werden kann, wie 2009 bewilligt. Gut möglich ist aber, dass der Kanton nach Sichtung der Unterlagen verlangt, dass ein neues Baugesuch eingereicht oder zumindest eine weitere Umweltverträglichkeitsprüfung gemacht werden muss.



So soll die Anlage dereinst aussehen. VISUALISIERUNG: GBF GREEN BIO FUEL AG